

KLEINE BEITRÄGE

Die Religionen Ostafrikas und ihre Erforschung im Zeitalter der Globalisierung

von Klaus Hock

Von 27. bis 30. Juli 1999 fand in Nairobi die erste Konferenz der »African Association for the Study of Religions« (AASR) auf afrikanischem Boden statt. Sie beschäftigte sich mit dem Thema: »The Religions of East Africa and their Study in the Age of Globalization«. Die Veranstalter hatten dabei zwei Dinge im Blick, die für die Zukunft der akademischen Religionsforschung im afrikanischen Kontext gleichermaßen bedeutsam sind: zum einen die Frage nach den institutionellen Entwicklungsmöglichkeiten religionswissenschaftlicher Lehre und Forschung, zum anderen das Bemühen darum, inhaltliche Diskussionen auf hohem akademischen Niveau anzustoßen bzw. weiter voranzutreiben. Dies spiegelte sich auch in den Zielen der Konferenz: Einerseits ging es darum, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Ostafrika, die sich schwerpunktmäßig mit Religionen im dortigen Kontext beschäftigen, ein Forum zu bieten, während ihre Beiträge zugleich einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Religionsforschung an den ostafrikanischen Universitäten geben sollten. Andererseits war geplant, eine »East African Association for the Study of Religions« (EAASR) ins Leben zu rufen; deren Funktion soll darin bestehen, die Religionsforschung in Ostafrika voranzutreiben, Publikationstätigkeit und wissenschaftlichen Austausch zu fördern sowie die Kommunikation zwischen den dortigen Forscherinnen und Forschern und der »globalen« Gemeinschaft der Forschenden in Sachen »Religion« sicherzustellen. Darüber hinaus war die Konferenz auch in anderer Hinsicht von Bedeutung, so brachte sie nicht nur einige aktive Mitglieder der AASR zusammen, sondern ermöglichte auch weitere Absprachen im Rahmen der Vorbereitung auf den 18. Kongress der »International Association for the History of Religions« (IAHR), der Anfang August 2000 im südafrikanischen Durban stattfinden wird: Immerhin nahmen an der Konferenz in Nairobi neben dem Generalsekretär der IAHR, Armin W. Geertz, auch vier Mitglieder der Geschäftsführung der AASR teil, die zugleich Mitglieder der Exekutive der IAHR sind.

Die AASR ist ein noch recht junger Verband. Er konstituierte sich 1992 im Anschluss an eine Regionalkonferenz der IAHR in Harare/Zimbabwe (vgl. hierzu: PLATVOET, J.G./COX, J.L./OLUPONA, J.K. (Hg.): *The Study of Religions in Africa*, Cambridge 1996) und wurde drei Jahre später auf dem 17. Kongress der IAHR in Mexiko City offiziell als kontinentale Vereinigung in die IAHR aufgenommen. Zum Präsidenten wurde Jacob K. Olupona gewählt (University of California, Davis/USA), Vertreterin in Europa ist Gerrie

ter Haar (Universität Utrecht/Niederlande). Die Vorbereitung der Konferenz in Nairobi lag in den Händen von Jan G. Platvoet (Universität Leiden/Niederlande, Vizepräsident der AASR) und Mary Getui (Kenyatta University in Nairobi/Kenya). Nachdem eine Reihe von Anlaufschwierigkeiten im Bereich von Finanzen, Kommunikation und Logistik überwunden waren, konnte die Konferenz im August 1999 mit über 70 Teilnehmern stattfinden. Die Anzahl der teilnehmenden Personen aus Europa und den USA war dabei von Beginn an auf ein gutes Dutzend beschränkt worden, um mit einem signifikanten Übergewicht der afrikanischen Teilnehmerschaft die Ausrichtung auf den regionalen Kontext nicht nur in thematischer, sondern auch in personeller Hinsicht zu gewährleisten.

Die oben genannten Ziele wurden während der Konferenz zur Zufriedenheit aller erreicht. So konnte die AASR wichtige Fragen ihrer künftigen Entwicklung verhandeln: Probleme der Kommunikation, der Publikationstätigkeit, der künftigen Entwicklung ihrer Arbeit in Westafrika und der internen Organisation, insbesondere in ihrer Beziehung zur IAHR, sowie eine Reihe von Einzelfragen, wie z.B. das Bemühen darum, eine möglichst breite Teilnahme afrikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im IAHR-Kongress in Durban sicherzustellen. Für die ostafrikanischen Teilnehmenden war vor allem von Bedeutung, dass, wie geplant, noch während der Konferenz die »East African Association for the Study of Religions« (EAASR) ins Leben gerufen und die Gründung offiziell der IAHR angezeigt werden konnte.

Das eigentliche Herzstück der Konferenz war selbstverständlich die Präsentation und Diskussion von Beiträgen zur Religionsforschung im ostafrikanischen Kontext. Von Beginn an war klar, dass lediglich in Ostafrika lebende und forschende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Referat vorlegen sollten. Die aktive Rolle der Teilnehmenden, die nicht aus Ostafrika kamen, war strikt darauf beschränkt, als »Respondents« die einzelnen Beiträge zu kommentieren und auf diese Weise einen breiten, interdisziplinär angelegten Diskurs über die in den Referaten eingebrachten Inhalte in Gang zu setzen. Tatsächlich lag der Schwerpunkt des Konferenzgeschehens mehr auf der Diskussion als auf der Präsentation der Vorträge. Diese selbst war auf je 20 Minuten begrenzt, während der Diskussionszeit weit mehr als die dafür vorgesehene Zeit in Anspruch nahm.

Insgesamt wurden über 20 Vorträge gehalten, die sich auf fünf thematische Bereiche verteilten: Die Transformation Afrikanischer Traditioneller Religionen; das ostafrikanische Christentum in seiner Vielfalt; Islam in Ostafrika; Geschichte und Vielfalt »orientalischer« (d.h. asiatischer oder indischer) Religionen in Ostafrika; Neue Religiöse Bewegungen in Ostafrika. Aus der Tagung soll ein Konferenzband hervorgehen, in dem die wichtigsten Beiträge veröffentlicht werden.

Der Eröffnungsvortrag entfaltete die mit dem Konferenzthema markierten Fragen in ihrer ganzen Bandbreite und lief letztlich auf ein Plädoyer für eine phänomenologisch orientierte Religionsforschung hinaus. Er wurde gehalten von Prof. Jesse K.M. Mguni von der University of Nairobi, der sich zugleich als Publizist und Verleger um die Veröffentlichung religionswissenschaftlicher und theologischer Fachliteratur verdient gemacht hat: Unter dem Motto »For Academic and Specialized Publishing« veröffentlicht sein Verlagshaus »Acton Publishers« zurzeit eine Serie mit dem Titel »The African

Christianity Series«. Diese Reihe umfasst bislang ein Dutzend Bände, die sich – zumeist in Form von Aufsatzsammlungen – mit verschiedenen Aspekten des (ost)afrikanischen Christentums beschäftigen, wie z.B. *Jesus im afrikanischen Christentum, Demokratie und Versöhnung als Herausforderung an das afrikanische Christentum, Reflexionen kenianischer Theologinnen zum Problem der Gewalt gegen Frauen* etc. (Kontaktadresse: P.O. Box 74419, Nairobi, Kenya, Tel./Fax: ++254-2-506700, e-mail: acton@swiftkenya.com).

Von den Beiträgen im Rahmen des Themenbereichs »Transformation Afrikanischer Traditioneller Religionen« ist insbesondere der Beitrag von Grace Wanume (Kenyatta University/Nairobi) zu erwähnen, der sich mit der Mungiki – (wörtl.: »Massen-«) Bewegung beschäftigte; diese Bewegung rekrutiert ihre Anhängerschaft vornehmlich aus sozial und ökonomisch marginalisierten Gikuyu und propagiert eine vollständige Rückkehr zur traditionellen Religion bei gleichzeitiger radikaler Zurückweisung »westlicher«, insbesondere aber auch christlicher Werte. Das ostafrikanische Christentum in seiner Vielfalt kam u.a. in einem Beitrag des tansanischen Theologen Fidon R. Mwombeki zur Darstellung; nach Einschätzung des Referenten reagiert das ostafrikanische Christentum auf die Herausforderungen der Globalisierung mit einer besonders ausgeprägten Dynamik, bei der sich nochmals evangelistische, ökumenische, theologische und soziale Dimensionen unterscheiden lassen, und die u.a. dazu beiträgt, dass sozial- und wirtschaftsethische Fragestellungen in die öffentliche Debatte einfließen. Der Historiker David C. Sperling (University of Nairobi) beschäftigte sich mit der geschichtlichen Entwicklung des Islams in Ostafrika, wobei er insbesondere die ambivalenten Bedingungen in den Blick nahm, denen der Islam unter dem Eindruck der ebenso widersprüchlichen globalen Mächte – Europa und Christentum – ausgesetzt war. »Altmeister« Aylward Shorter widmete sich der Frage nach dem Verhältnis Neuer Religiöser Bewegungen in Ostafrika zum Säkularismus, die er in der These zusammenfasste: »African elites appear to take an eclectic approach to their own religious traditions, in order to establish their own individual scale of values. It may well be that African religion will remain in the background of African secularism.«

Es fiel auf, dass die Beiträge zum Themenbereich »History and Varieties of the 'Oriental' Religions in East Africa« recht dünn waren. Dies ist umso bedauerlicher, als asiatische Religionen in Ostafrika ein äußerst dynamisches Erscheinungsbild bieten und manche, insbesondere indische Traditionen, bereits auf ein gutes Jahrhundert Präsenz in der Region zurückblicken können. Die religionswissenschaftliche Forschung in den Bereichen afrikanisches Christentum, Afrikanische Traditionelle Religionen und Neue Religiöse Bewegungen scheint demgegenüber am weitesten fortgeschritten.

»Die Religionen Ostafrikas und ihre Erforschung im Zeitalter der Globalisierung«: Als Fragestellung für eine spezifische Konferenz formuliert, bleibt dieses Thema auch weiterhin aktuell, und die Religionsforschung wird sich mit den darin implizierten Herausforderungen und Problemen auch künftig zu beschäftigen haben. Die Konferenz in Nairobi hat den institutionellen und inhaltlichen Anstoß dazu gegeben. Im Blick auf das Ziel der Konferenz, die akademische Religionsforschung in Afrika zu beleben und zu fördern, lässt sich auf jeden Fall bereits jetzt eine positive Bilanz ziehen. Die Veröffentlichung des Konferenzbandes kann man mit Freude erwarten, und auch der weiteren

Entwicklung der AASR sowie der EAASR darf und sollte man Interesse entgegenbringen.

Wer Mitglied der AASR werden will, schreibe an: Prof. Dr. Gerrie ter Haar, Deptm. of Anthropology, Utrecht University, P.O. Box 80140, 3508 TC Utrecht, Niederlande.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt zurzeit US-\$ 50,-. Darin eingeschlossen ist der Bezug des unregelmäßig erscheinenden »AASR Newsletter«, der insbesondere dem Informationsaustausch dient.